

## Virtuelle Internationalisierung als Baustein umfassender Internationalisierung von Hochschulen

**Elisa Bruhn-Zaß**  
Bonn

Digitalisierung und Internationalisierung sind seit vielen Jahren zentrale Trends an Hochschulen. Die Auswirkungen der Digitalisierung auf die Internationalisierung wurden jedoch bislang nicht systematisch betrachtet. Diese

Lücke beabsichtigt das Konzept der Virtuellen Internationalisierung (VI) zu schließen.

Das Konzept ist eingebettet in den Internationalisierungsdiskurs, der in den letzten Jahren immer komplexer geworden ist: Während Internationalisierungsbemühungen von Hochschulen sich einst auf physische Studierendenmobilität und internationale Partnerschaften fokussierten, sind neue Aspekte hinzugekommen. Insbesondere das Aufkommen der *internationalization at home* hat seine Spuren hinterlassen, und heute wird Internationalisierung oft als ein transversales Konzept gesehen, das alle Bereiche der Hochschule umfasst. Im Modell der *comprehensive internationalization* (umfassende Internationalisierung) wird diese Transversalität besonders deutlich (Helms/Brajkovic 2017; Hudzik 2011). Dieses Modell dient als Grundlage für die umfassende Betrachtung der Schnittstelle von Informations- und Kommunikationstechnologie (IKT) zur Internationalisierung an Hochschulen.

Der vorliegende Artikel skizziert das Konzept der VI in seinen Grundzügen und stellt mögliche Implikationen für die hochschulische Praxis vor.<sup>1</sup>

---

<sup>1</sup> Das Konzept der VI wird in der Dissertationsschrift „Virtual Internationalization in Higher Education“ (Bruhn 2020) hergeleitet und darin aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet. Der Artikel ist zudem an ein in Kürze erscheinendes Kapitel der Autorin im Sprin-

## 1. Das Konzept der Virtuellen Internationalisierung

Basierend auf der Internationalisierungsdefinition von Jane Knight (2003) wird VI definiert als „the process of introducing an international, intercultural, or global dimension into the delivery, purpose or functions of higher education with the help of information and communications technology (ICT)“ (Bruhn 2017: 2). Diese Definition erfasst die Verbindung von IKT und Internationalisierung in einem umfassenden Sinne, indem sie IKT-gestützte Maßnahmen und Prozesse auf unterschiedlichen Organisationsebenen einschließt.

Bezugnehmend auf die Konzeption „realer Virtualität“ von Manuel Castells (2010) wird Virtualität als inhärenter Aspekt der Realität verstanden: Erfahrungen im virtuellen Raum sind demnach ebenso real wie Erfahrungen im physischen Raum. Analog hierzu wird VI als immanenter Aspekt von Internationalisierung verstanden, nicht als additive Ergänzung.

Zur Herleitung des Konzeptes stellten die Säulen des Modells der *comprehensive internationalization* das Grundgerüst dar. Diese sind 1) Strategie/institutionelles Engagement; 2) administrative Führung, Struktur und Personal; 3) Curriculum und Co-Curriculum; 4) Lehrpersonal-Policies und -Praktiken; 5) physische Studierendenmobilität; sowie 6) Kollaboration und Partnerschaften (Helms/Brajkovic 2017).<sup>2</sup>

Da die im Modell der *comprehensive internationalization* als parallele Säule konzipierte Kategorie „Strategie/institutionelles Engagement“ in der Praxis alle Bereiche hochschulischer (auch virtueller) Internationalisierung durchzieht, ist sie in der VI eine transversale Kategorie.

Ferner wurde auf Basis der Untersuchungsergebnisse in Bruhn (2020) eine zusätzliche Säule ergänzt: „Online- und Fernstudium“ (s. Übersicht 1).

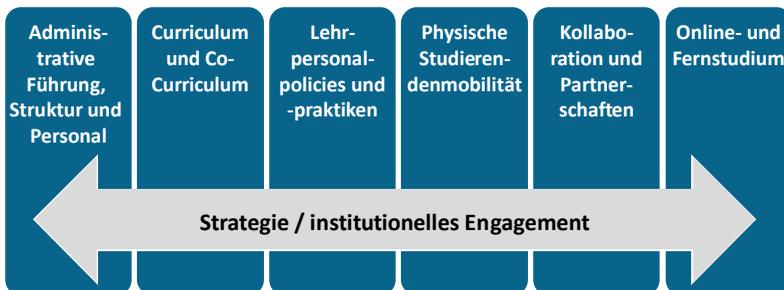
Lange Zeit spielte Hochschulbildung, die vollständig online oder auf Distanz durchgeführt wird, im Internationalisierungsdiskurs keine große Rolle. Der einzige Aspekt, der gemeinhin untersucht wurde, ist die virtuelle transnationale Bildung (François et al. 2016; Knight 2016). Helms und Brajkovic (2017) ordnen Online- und Fernstudium innerhalb der *comprehensive internationalization* in die Kategorie „Kollaboration und

---

ger Hand-book of Open, Distance and Digital Education (hrsg. von Olaf Zawacki-Richter und Insung Jung) angelehnt. Der Beitrag gibt die persönliche Meinung der Autorin wieder.

<sup>2</sup> Terminologie im Original: 1) *articulated institutional commitment*; 2) *administrative leadership, structure, and staffing*; 3) *curriculum, co-curriculum, and learning outcomes*; 4) *faculty policies and practices*; 5) *physical student mobility*; 6) *collaboration and partnerships*.

## Übersicht 1: Kategorien der Virtuellen Internationalisierung



Partnerschaften“ ein – als Teil von „anderen Offshore-Programmen“. Es ist zwar richtig, dass transnationale Bildung online in Zusammenarbeit mit lokalen Partnern durchgeführt werden kann, doch sie kann auch unabhängig von ausländischen Partnerinstitutionen erfolgen (Knight 2016: 39). Eine Einordnung in die Kategorie „Kollaboration und Partnerschaften“ würde daher einen wichtigen Aspekt der internationalen Durchführung von Online- und Fernstudium ausblenden.

Darüber hinaus richtet sich Online- und Fernstudium oft nicht an eine internationale, sondern an eine inländische Klientel. Da dieser Modus des Studiums immer wichtiger wird (vgl. z.B. Qayyum/Zawacki-Richter 2018), erscheint es nur konsequent, ihm unter anderem im Sinne der *internationalization at home* (Crowther et al. 2000) größere Beachtung zu schenken, um allen Studierenden eine internationale Erfahrung zu ermöglichen.

Zudem können Fernstudiengänge, die in ihrer grundsätzlichen Ausrichtung auf eine inländische Klientel ausgerichtet sind, von internationalen Studierenden belegt werden, was dem Bild eine weitere Dimension hinzufügt. Aufgrund der dargestellten Komplexität bildet Online- und Fernstudium eine eigene Säule im VI-Konzept.

Quer zu den genannten Säulen werden auf Basis der Forschungsergebnisse zwei Dimensionen von VI unterschieden. Die erste beschreibt in einem engeren Verständnis von Internationalisierung, wie IKT genutzt wird, *um zu internationalisieren*, bzw. um den Herausforderungen internationalisierter Kontexte zu begegnen. Die zweite Dimension beinhaltet allgemeinere Ziele, die durch die Verbindung von IKT und einer internationalen Komponente erreicht werden sollen. Diese analytische Unterscheidung hat für die Praxis nur eingeschränkte Bewandnis, da die Ziele von Internationalisierung in der Regel von vornherein auf beiden Ebenen formuliert bzw. gedacht werden: Interkulturelle Kompetenzen beispiels-

weise gehen Hand in Hand mit Fähigkeiten im Umgang mit Diversität, ebenso die Expansion in ausländische Märkte mit der Schaffung von qualitativ hohen Bildungsangeboten (Kapazitätsentwicklung) im Ausland.

Im Folgenden werden die parallelen Säulen der VI vorgestellt, so wie sie in Bruhn (2020) identifiziert wurden. Es wird jeweils auf beide Dimensionen eingegangen: Ziele mit direktem Internationalisierungs-Bezug sowie allgemeinere Ziele.

## **2. Kategorien Virtueller Internationalisierung**

### *2.1. Administrative Führung, Struktur und Personal*

Hochschulmanagement und -verwaltung wurden in Bruhn (2020) als wichtige Akteure für die Internationalisierung und für die Erschließung des Potenzials von IKT herausgestellt. Sie sind maßgeblich verantwortlich für die Entwicklung von Strategien und das generelle institutionelle Engagement (wie in der transversalen Kategorie des VI-Konzepts beschrieben, s.o. Übersicht 1). Darüber hinaus befördern sie direkt IKT-basierte Internationalisierungsaktivitäten, z.B. in Form finanzieller oder struktureller Unterstützung virtuellen Austauschs.

Entscheidend ist auch die Entwicklung des Verwaltungspersonals, um die notwendigen Kompetenzen für die Nutzung von IKT in internationalen Kontexten aufzubauen. Dies kann die gezielte Stellenbesetzung, formalisierte Schulung, sowie non-formale Unterstützungsangebote (Netzwerke, Software-Tools etc.) beinhalten.

IKT-gestützte Personalentwicklung in internationalen Kontexten wird außerdem für allgemeinere Ziele eingesetzt. Transnationale Hochschulkooperationsprojekte können unter anderem zu Qualitätssteigerung und Kapazitätsaufbau führen (wie z.B. in DAAD-DIES-Projekten).

### *2.2. Curriculum und Co-Curriculum*

Zur Integration internationaler Erfahrungen in Curricula und Co-Curricula im Sinne einer *internationalization at home* wurde eine Vielzahl von IKT-gestützten Maßnahmen identifiziert. Das schließt die virtuelle Mobilität ein, die gemäß der Konzeption in Bruhn (2020) weit gefasst ist und virtuelle Formen von Austausch, Exkursionen, transnationalen Laboren und Expert\*innenmobilität umfasst. Aber auch nicht-mobile Maßnahmen

wie der Einsatz von Lehr-/Lernmaterialien aus dem Ausland gehören zur IKT-unterstützten Internationalisierung des Curriculums.

Ein häufiges Ziel des Einsatzes von IKT in Curricula und Co-Curricula ist die Förderung von interkulturellen, internationalen und globalen Kompetenzen. Dazu gehört die Förderung von interkulturellem Verständnis sowie von Sprachkenntnissen. Ein verbesserter Zugang zum Erwerb solcher Kompetenzen über die *mobile few* hinaus ist ein häufig genanntes Argument für den Einsatz von IKT in der *internationalization at home*.

IKT kann zudem die Möglichkeiten erweitern, internationale und inländische Studierende zusammenzubringen: Mittels virtueller Plattformen beispielsweise können sich diese austauschen und zusammenarbeiten, egal ob sie sich auf dem lokalen Campus oder im Ausland befinden.

Eine Reihe allgemeinerer Ziele und Möglichkeiten kann mit IKT verfolgt und erschlossen werden. Darunter sind Qualitätsverbesserung der Lehre, verbesserter Zugang zu Bildung und Kapazitätsentwicklung. Beispiele sind die länderübergreifende Nutzung von Open Educational Resources (OER) oder Massive Open Online Courses (MOOCs), welche in bestehenden Studienangeboten in Entwicklungsländern den Zugang zu Inhalten von ausländischen Institutionen ermöglichen sollen, oder der Einsatz gamifizierten Lernens, um internationale Studierende der eigenen Institution (im Inland) zu erreichen.

Beschäftigungsfähigkeit und die Vorbereitung der Studierenden auf die Lebens- und Arbeitsbedingungen des 21. Jahrhunderts – *21st century skills* – sind weitere Ziele des Einsatzes von IKT in internationalen Kontexten in Curricula. Beispielsweise kann in virtuellem Austausch der Umgang mit Diversität geschult werden, der wiederum kollaborative und transversale Kompetenzen schafft.

Ein gleichfalls allgemeineres Ziel ist die Erweiterung von fachspezifischem Wissen und Methoden. Zum Beispiel kann der virtuelle Austausch in einem Design-, Kunst- oder Architekturkurs dazu dienen, dass Ansätze aus anderen Kulturen den Horizont der Studierenden erweitern.

Schließlich kann Innovation in der Lehre mit VI erreicht werden, wenn z.B. internationale MOOCs für *flipped classroom*-Erfahrungen eingesetzt werden, in denen die Lerninhalte zu Hause erarbeitet werden und die Anwendung im Unterricht geschieht.

### 2.3. *Lehrpersonal-Policies und -Praktiken*

Forschende und Lehrende sind gemäß den Studienergebnissen unter den wichtigsten Treibern und Akteuren der VI. Sie betreiben internationale

virtuelle Forschungszusammenarbeit, implementieren virtuelle Mobilität und weitere Maßnahmen in Curricula, und sie bieten Bildung und akademische Unterstützung für internationale (Online-)Studierende.

Policies, die sich auf institutioneller Ebene mit der Akademia und dem Lehrpersonal befassen, können sich sowohl an inländisches als auch an internationales Personal richten und deren Einstellung und Fortbildung betreffen. Unter den Maßnahmen sind beispielsweise Online-Schulungen, die inländische Lehrende in der Durchführung von internationalem Austausch und transnationaler Zusammenarbeit oder im Umgang mit internationalen Studierenden fortbilden. Andere Schulungen richten sich an internationale Lehrende und Forschende, z.B. um ihnen bei der Orientierung im inländischen Hochschulwesen zu helfen.

Unter den allgemeineren Zielen, die in dieser Kategorie angesprochen werden, ist erneut die Innovation in der Lehre – z.B. wenn soziale Medien für den transnationalen professionellen Austausch über Lehrpraktiken genutzt werden. Ein weiterer Aspekt sind breitere Fähigkeiten und Kompetenzen, d.h. solche, die über interkulturelle und internationale Kompetenzen hinausgehen. Dies ist beispielsweise der Fall, wenn die transnationale Fortbildung von Lehrenden auf die Entwicklung von Lehrkompetenzen abzielt.

#### 2.4. *Physische Studierendenmobilität*

Zur Unterstützung physischer Studierendenmobilität wird IKT sowohl für einheimische Studierende, die einen Auslandsaufenthalt absolvieren, als auch für internationale Studierende auf dem Campus eingesetzt. Für beide Gruppen kann IKT in Phasen eingesetzt werden, in denen die Studierenden nicht leicht anderweitig erreicht werden können – gewissermaßen *anytime, anywhere*. In Bezug auf internationale Studierende beinhaltet dies das *Vorher* (vor der Abreise) und das *Nachher* (nach dem Aufenthalt/Alumni); in Bezug auf inländische Studierende betrifft es insbesondere das *Während* (des Auslandsstudiums). Durch die Begleitung und Einbettung der physischen Mobilität in virtuelle Angebote ermöglicht IKT nahtlose Übergänge von einer Phase zur nächsten, z.B. wenn Einführungs- und Orientierungsangebote bereits vor dem eigentlichen Aufenthalt unterbreitet werden.

IKT erweitert zudem Beratungskanäle und kann bürokratische Prozesse und die Auslandserfahrung selbst verbessern – sei es durch Chats, Webinare, Online-Tutorien und Sprachkurse, oder durch eine automatisierte Datenübermittlung zwischen Einrichtungen (wie bei „Erasmus without paper“). Blockchain gilt hier zuweilen als aussichtsreiche Tech-

nologie, um Zeugnisse oder Zertifikate fälschungssicher übermitteln zu können.

Auch im internationalen Marketing und in der Werbung für ein Auslandsstudium wird IKT in großem Umfang eingesetzt. Hier ist insbesondere Social-Media-Marketing zu nennen. Desweiteren können internationale Austauschprogramme durch virtuelle *internationalization at home* an Attraktivität gewinnen: Studierende, die bereits zu Hause internationale Erfahrungen gesammelt haben, können eher geneigt sein, einen Auslandsaufenthalt anzustreben. Möglichkeiten, kürzere physische Mobilitätsaufenthalte mit virtuellen Elementen zu kombinieren, verbessern zudem den Zugang zu internationalen Erfahrungen für diejenigen Studierenden, die keinen längeren Zeitraum im Ausland verbringen können.

Unter den allgemeineren Zielen des IKT-Einsatzes in der physischen Mobilität ist Beschäftigungsfähigkeit ein zentrales Thema. Hier werden z.B. E-Portfolios eingesetzt, um im Ausland erworbene berufliche Fähigkeiten sichtbar zu machen. Darüber hinaus kann der Zugang zu Hochschulbildung verbessert werden – etwa für Expats oder Angehörige des Militärs, die trotz eines Auslandsaufenthaltes einen Abschluss in ihrem Heimatland erwerben können.

## 2.5. Kollaboration und Partnerschaften

IKT kann zur Förderung und Unterstützung von internationalen Partnerschaften auf Fachbereichs- oder institutioneller Ebene eingesetzt werden. Beispielhafte Anwendungen sind digitale Kommunikationskanäle und interinstitutionelle Kollaborationsplattformen (für E-Learning, MOOCs oder OER).

IKT diversifiziert zudem durch *blended learning*-Optionen die transnationale Bildung und kann so zur Unterstützung der Auslands-Präsenz von Hochschulen genutzt werden. Eine solche Diversifizierung kann auch dazu dienen, die Erfahrungen der internationalen Studierenden an einem *branch campus* zu verbessern, beispielsweise durch die flexible Bereitstellung von Bildungsangeboten. IKT erweitert in diesem Zusammenhang auch Möglichkeiten, interkulturellen Herausforderungen zwischen Heimatinstitution und Zweigstelle zu begegnen – sei es mit interkulturell sensiblen Online-Elementen, E-Mentoring oder mit gemeinschaftsstiftenden Social-Media-Tools.

Im Hinblick auf die allgemeineren Ziele des IKT-Einsatzes in internationalen Kollaborationen und Partnerschaften sind der Zugang zu Hochschulbildung und der Kapazitätsaufbau zentrale Themen – in der transnationalen Bildung und anderen Formen der Zusammenarbeit, wie

z.B. Doppelabschlussprogrammen. Dies ist nicht auf Entwicklungs- und Schwellenländer beschränkt, sondern kann auch dazu dienen, regionalen Disparitäten entgegenzuwirken.

Schließlich ist Innovation in der Lehre auch ein Thema in dieser Kategorie. Im Zentrum stehen hierbei Aspekte wie die Verbesserung der Lehrqualität in der transnationalen Bildung oder die Unterstützung von internationalen Doppelabschlussprogrammen, wodurch IKT den Studierenden Übergänge von einer zur anderen Institution erleichtert und Innovation der Curricula an allen beteiligten Einrichtungen begünstigt.

## 2.6. Online- und Fernstudium

Über Online- und Fernstudium kann eine internationale Ausbildung für Studierende in einem anderen Land, die nicht in der Lage sind, ins Ausland zu reisen, angeboten werden (Li/Haupt 2021). Hiermit Hand in Hand gehen die allgemeineren Ziele der Steigerung des Zugangs zu höherer Bildung sowie Kapazitätsentwicklung und Qualitätssteigerung der Bildung. Tatsächlich waren Fern- und sogar Online-Angebote frühe Formen von transnationaler Bildung (François et al. 2016: 7). Aufgrund der geringeren Markteintrittsbarriere werden transnationalen Online- bzw. Fernstudiumsangeboten Vorteile gegenüber anderen Formen, insbesondere *branch campuses*, zugesprochen (Li/Haupt 2021).

Betrachtet man das inländische Online- und Fernstudium, so sind IKT-basierte Maßnahmen häufig die einzige Möglichkeit für Studierende, studienbezogene internationale Erfahrungen zu sammeln. Beispiele sind der virtuelle Austausch und andere Formen der Integration einer internationalen Komponente in Curricula. Wenn internationale Studierende eingeschrieben sind, kann die Nutzung dieser Vielfalt ebenfalls zur Internationalisierung der Erfahrung beitragen.

Ein allgemeineres Ziel der Integration internationaler Aspekte in Online- und Fernstudium ist die Erschließung von Wissen und Expertise aus dem Ausland. Bedingt dadurch, dass das Studium *per se* ortsunabhängig bzw. online stattfindet, kann die Barriere niedriger sein als in campusbasierten Kursen, internationale Expert\*innen für ein virtuelles Input in den Unterricht einzuladen.

## 3. Fazit und Ausblick

Das Konzept der VI beleuchtet die Vielfalt der Einsatzmöglichkeiten von IKT in internationalen Kontexten von Hochschulen. Es hilft zu untersu-

chen, wie IKT im Sinne einer umfassenden Internationalisierung in verschiedenen Bereichen eingesetzt werden kann.

Im Gegensatz zu Konzepten wie virtueller Mobilität oder virtuellem Austausch beschränkt sich die VI nicht auf das Curriculum, sondern betrifft die Hochschule als Ganzes – seien es Verwaltungspersonal und Lehrende, physische Studierendenmobilität, internationale Partnerschaften oder andere Formen von Kollaborationen und transnationaler Bildung. Die Verbindung von physischen und virtuellen Elementen führt zu einer Hybridisierung der Internationalisierung.

Durch die Aufnahme von Online- und Fernstudium als Säule im VI-Konzept wird die Internationalisierung des Fernstudiums erstmals systematisch in die Konzeption der Internationalisierung der Hochschulbildung einbezogen. Studienprogramme, die vollständig online oder auf Distanz angeboten werden – und die seit Jahren weltweit zunehmen – treten so aus dem blinden Fleck der Internationalisierung heraus.

Durch seinen umfassenden Blick auf die Möglichkeiten des IKT-Einsatzes für die Internationalisierung kann das VI-Konzept Hochschulleitungen und Internationalisierungs-Praktiker\*innen helfen, virtuelle Elemente systematisch in Strategien und Aktivitäten zu integrieren. Es kann ferner Anbietern von Online- und Fernstudium eine Richtschnur bieten, um eine internationale Perspektive zu berücksichtigen.

Es bleibt festzuhalten, dass reine Fernstudieninstitutionen sich insbesondere im Bereich Curriculum und (teilweise) im Bereich Partnerschaften von campusbasierten Institutionen unterscheiden, während die übrigen Säulen der VI in ihnen ebenso Anwendung finden wie in (mehrheitlich) campusbasierten Hochschulen.

Argumente für Hochschulen, VI-Elemente in ihre Internationalisierungsaktivitäten einzubeziehen, können vielfältig sein. Um drei zentrale Punkte zu nennen:

- (1) Die Digitalisierung der Hochschulbildung hat bereits seit Jahren Auswirkungen auf die Internationalisierung von Hochschulen. Im Zuge der Verbreitung hybrider Lehre hat insbesondere der virtuelle Austausch bereits einen wichtigen Platz in den *internationalization at home*-Aktivitäten eingenommen. Das umfassende Konzept der VI erweitert die Perspektive über solche kollaborativen Erfahrungen hinaus und zeigt erweiterte Möglichkeiten auf, wie IKT in der Lehre und auf anderen operativen Ebenen zur Internationalisierung beitragen kann.
- (2) Der sich schärfende Fokus auf ökologische Nachhaltigkeit stellt das Primat der physischen Mobilität in Frage. Die Berücksichtigung von

VI kann zu einer Verringerung von (Flug-)Reisen und somit zur Reduktion des ökologischen Fußabdrucks führen – z.B. durch die Verlagerung von projektbasierten Meetings, Vorträgen oder Konferenzen in den virtuellen Raum.

- (3) Die Effekte der Covid-19-Pandemie haben gezeigt, dass eine resiliente Internationalisierungspraxis virtuelle Elemente beinhalten sollte, um in Krisenzeiten internationale Beziehungen und Möglichkeiten zu internationalen Erfahrungen aufrechtzuerhalten.

Bei der konkreten Ausgestaltung eines hybriden *new normal* ist essenziell, sich nicht nur auf die Möglichkeiten zu konzentrieren, die IKT für die Internationalisierung eröffnet. Vielmehr sind VI-Elemente stets kontext-, situations- und institutionsbezogen gegenüber anderen (d.h. physischen) Maßnahmen abzuwägen. Außerdem sind für eine erfolgreiche Implementierung von VI Erfolgsfaktoren und -hemmnisse zu berücksichtigen. Insbesondere sollte eine Bestandsaufnahme in Bezug auf Digitalkompetenz und technische Infrastruktur stets einer Projektierung vorge-schaltet und diese angemessen berücksichtigt werden. Forschung und Praxis müssen hierbei Hand in Hand gehen, um die nötigen Entscheidungsgrundlagen zu liefern.

Abschließend kann konstatiert werden, dass IKT-gestützte Maßnahmen aus der Internationalisierungspraxis nicht mehr wegzudenken sind. In der Berücksichtigung von VI als umfassendes Konzept, das alle Bereiche der *comprehensive internationalization* sowie das Online- und Fernstudium erfasst, liegt die Chance, hochschulische Internationalisierung resilient und zukunftssicher zu gestalten.

## Literatur

- Bruhn, Elisa (2020): Virtual Internationalization in higher education, WBV, Bielefeld, <https://doi.org/10.3278/6004797w> (11.11.2021).
- Bruhn, Elisa (2017): Towards a framework for Virtual Internationalization, in: International Journal of E-Learning & Distance Education, 32 (1), S. 1–9, URL <http://www.ijede.ca/index.php/jde/article/view/1014> (11.11.2021).
- Castells, Manuel (2010): The rise of the network society (2nd ed. Vol. 1), Wiley-Blackwell, Malden, MA.
- Crowther, Paul/Michael Joris/Matthias Otten/Bengt Nilsson/Hanneke Teekens/Bernd Wächter (2000): Internationalisation at home. A position paper, EAIE, Amsterdam.
- François, Emmanuel Jean/Mejai B.M. Avoseh/Wendy Griswold (Hg.) (2016): Perspectives in transnational higher education, Sense, Rotterdam.
- Helms, Robin Matross/Lucia Brajkovic (2017): Mapping internationalization on U.S. campuses. 2017 edition, ACE, Washington, DC.

- Hudzik, John K. (2011): *Comprehensive Internationalization. From concept to action*, NAFSA, Washington, DC.
- Knight, Jane (2003): Updating the definition of internationalization, in: *International Higher Education* 33 (Fall), S. 2–3; <https://doi.org/10.6017/ihe.2003.33.7391> (11.11.2021).
- Knight, Jane (2016): Transnational education remodeled: Toward a common TNE framework and definitions, in: *Journal of Studies in International Education*, 20 (1), S. 34–47; <https://doi.org/10.1177/1028315315602927> (11.11.2021).
- Li, Xiaojie/John Haupt (2021): Could ‘distance TNE’ become a growth area after COVID-19?, in: *University World News*; <https://www.universityworldnews.com/post.php?story=20210210074621731> (11.11.2021).
- Qayyum, Adnan/Olaf Zawacki-Richter (2018): Open and distance education in a digital age, in: dies. (Hg.), *Open and distance education in Australia, Europe and the Americas. National perspectives in a digital age*, Springer Open, S. 1–8; <https://doi.org/10.1007/978-981-13-0298-5> (11.11.2021).

## **WiHoTop – Elemente einer Topografie der deutschen Wissenschafts- und Hochschulforschung**

*Rocio Ramirez, Andreas Beer, Peer Pasternack*

*Unter Mitarbeit von Sophie Korthase*

|  |    |
|--|----|
| 1. Ziel und Vorgehen.....                                    | 9  |
| 2. Forschungseinrichtungen und Vernetzungen .....            | 20 |
| 3. Personal.....   | 24 |
| 4. Vertretene Disziplinen und bearbeitete Themenfelder ..... | 36 |
| 5. Aktivitäten im Feld: Bedeutsamkeitszuweisungen.....       | 52 |
| 6. Publikationsgeschehen .....                               | 59 |
| 7. Fazit.....  | 70 |

## **FORUM**

*Elisa Bruhn-Zaß:*

Virtuelle Internationalisierung als Baustein umfassender  
Internationalisierung von Hochschulen .....81

*Ole Engel:*

Herkunft und Selbstverständnis von Professor:innen mit  
Migrationshintergrund.....92

*Sascha Krannich, Uwe Hunger:*

Das Potential internationaler Studierender an deutschen Hochschulen  
für die Entwicklung ihrer Herkunftsländer.....108

## **PUBLIKATIONEN**

*Peer Pasternack, Daniel Watermann:*

Bibliografie: Wissenschaft & Hochschulen  
in Ostdeutschland seit 1945.....123

**Autorinnen & Autoren**.....153

## **Autorinnen & Autoren**

**Andreas Beer**, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: andreas.beer@hof.uni-halle.de

**Elisa Bruhn-Zaß**, Dr. phil., Beraterin für Hochschulbildung, Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ). eMail: elisa.bruhn@gmx.de

**Ole Engel**, Dr., Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Humboldt-Universität zu Berlin. eMail: ole.engel@hu-berlin.de

**Uwe Hunger**, Prof. Dr., Professur für Politikwissenschaft mit dem Schwerpunkt „Migration“, Fachbereich Sozial- und Kulturwissenschaften der Hochschule Fulda. eMail: uwe.hunger@sk.hs-fulda.de

**Sophie Korthase**, B.A., Wissenschaftliche Hilfskraft, Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg. eMail: sophie.korthase@hof.uni-halle.de

**Sascha Krannich**, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Geschichte der Medizin, Justus-Liebig-Universität Gießen. eMail: sascha.krannich@histor.med.uni-giessen.de

**Peer Pasternack**, Prof. Dr., Direktor des Instituts für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: peer.pasternack@hof.uni-halle.de; www.peer-pasternack.de

**Rocio Ramirez** M.A., Wissenschaftliche Mitarbeiterin, Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: rocio.ramirez@hof.uni-halle.de

**Daniel Watermann**, Dr. phil., Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Institut für Hochschulforschung (HoF) an der Universität Halle-Wittenberg. eMail: daniel.watermann@hof.uni-halle.de

# die hochschule. journal für wissenschaft und bildung

Herausgegeben von Peer Pasternack  
für das Institut für Hochschulforschung (HoF)  
an der Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg

Redaktion: Daniel Watermann

---

Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg, Collegienstraße 62,

D-06886 Wittenberg

<https://www.die-hochschule.de>

Kontakt Redaktion: [daniel.watermann@hof.uni-halle.de](mailto:daniel.watermann@hof.uni-halle.de)

Kontakt Vertrieb: Tel. 03491/466 254, Fax: 03491/466 255, eMail: [institut@hof.uni-halle.de](mailto:institut@hof.uni-halle.de)

ISSN 1618-9671, ISBN 978-3-937573-82-3

---

Die Zeitschrift „die hochschule“ versteht sich als Ort für Debatten aller Fragen der Hochschulforschung sowie angrenzender Themen aus der Wissenschafts- und Bildungsforschung. Als Beihefte der „hochschule“ erscheinen die „HoF-Handreichungen“, die sich vor allem dem Transfer hochschulforscherischen Wissens in die Praxis der Hochschulentwicklung widmen.

Artikelmanuskripte werden elektronisch per eMail-Attachment erbeten. Ihr Umfang soll 25.000 Zeichen nicht überschreiten. Inhaltlich ist „die hochschule“ vorrangig an Beiträgen interessiert, die Themen jenseits des Mainstreams oder Mainstream-Themen in unorthodoxen Perspektiven behandeln. Eingereicht werden können Texte, die (a) auf empirischer Basis ein nachvollziehbar formuliertes Problem aufklären oder/und (b) eine theoretische Perspektive entfalten oder/und (c) zeitdiagnostisch angelegt sind, ohne reiner Meinungsartikel zu sein. Für Rezensionen beträgt der Maximalumfang 7.500 Zeichen. Weitere Autoren- und Rezensionshinweise finden sich auf der Homepage der Zeitschrift: [www.diehochschule.de](http://www.diehochschule.de) >> Redaktion.

Das Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg (HoF), 1996 gegründet, ist ein An-Institut der Martin-Luther-Universität ([www.hof.uni-halle.de](http://www.hof.uni-halle.de)). Es hat seinen Sitz in der Stiftung Leucorea Wittenberg und wird geleitet von Peer Pasternack.

Als Beilage zu „die hochschule“ erscheint der „HoF-Berichterstätter“ mit aktuellen Nachrichten aus dem Institut für Hochschulforschung Halle-Wittenberg. Daneben publiziert das Institut die „HoF-Arbeitsberichte“ ([https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof\\_arbeitsberichte.htm](https://www.hof.uni-halle.de/publikationen/hof_arbeitsberichte.htm)) und die Schriftenreihe „Hochschul- und Wissenschaftsforschung Halle-Wittenberg“ beim BWV Berliner Wissenschafts-Verlag. Ein quartalsweise erscheinender eMail-Newsletter kann abonniert werden unter <https://lists.uni-halle.de/mailman/listinfo/hofnews>

*Abbildung vordere Umschlagseite: Jonathan Borofsky: The Dancers (2003), Denver Performing Arts Complex*